

Der Himmel im September

Von Alois Regl

Die Nächte werden schon wieder merkbar länger. Am 23., um 03:29, um genau zu sein, ist Tag- und Nachtgleiche. Wir haben an diesem Tag 12 Stunden Tag und 12 Stunden Nacht, daher der Name. Für die Astronomen beginnt an diesem Tag auch der „astronomische Herbst“.

Die Planeten

Der September ist ein Monat der Begegnungen. **Venus** zieht sich immer mehr vom Morgenhimmel zurück und passiert dabei am 5. und 6. den Stern Regulus (im Sternbild Löwe) ganz knapp.

Um den 27. herum steht **Mars** relativ dicht bei Antares (Skorpion). Beide erscheinen rötlich, sodass man nicht recht sicher sein kann, welcher jetzt welcher ist. Mars ist derjenige, der höher am Himmel steht, Mars ist etwas heller und die Farbe geht mehr ins rötlich-gelbe. Beim Vergleich wird ihnen vielleicht auch auffallen, dass Antares etwas flackert („Szintillation“), Mars aber praktisch gar nicht. Mars erhält gleich zweimal

Besuch vom **Mond**, wenn auch nicht sehr nahe: einmal gleich am 1., dann nochmal am 29. Die letztere Begegnung ist interessant: schauen sie gegen 19:00 Uhr Richtung Südwesten. Die schmale Mondsichel steht genau zwischen Mars und Antares auf der einen Seite, und **Saturn** auf der anderen.

Am Vortag (28.) steht der Mond nahe bei Saturn, für manche Gegenden wird der Saturn vom Mond „verschluckt“, also bedeckt.

Am 11. geht der Mond etwa eine Vollmondbreite oberhalb des **Uranus** vorbei, eine gute Gelegenheit, diesen Planeten zu finden, ohne lange suchen zu müssen. Sie erkennen ihn an seiner blassgrünlichen Farbe. Man braucht aber wegen der Helligkeit des Mondes ein Fernglas mit hoher Lichtstärke (= großer Öffnung), um ihn zu sehen.

Jupiter ist bald wieder zurück! Nach seinem Aufenthalt hinter der Sonne im Juli und August geht er jetzt Ende September gegen 02:00 Uhr früh auf. Also etwas für Frühaufsteher - ich persönlich warte noch ein paar Mo-

nate, dann steht Jupiter wieder am Abendhimmel.

h und chi

Hinter diesem seltsamen Titel verbirgt sich ein schönes Objekt für Fernglasbeobachter. Es ist der berühmte „double cluster“ im Sternbild Perseus, siehe Bild unten.

Man findet ihn am leichtesten, wenn man vom Sternbild Cassiopeia (auch bekannt als „Himmels-W“) ausgeht. Das „W“ besteht aus zwei „V“. Nehmen Sie das linke V und von diesem den rechten Schenkel. Verlängern Sie ihn eineinhalb mal nach unten. Dort ist h und chi relativ leicht zu finden.

Ein Fernglas hat gerade die richtige Vergrößerung dafür. Mit freiem Auge sind h und chi praktisch nicht sichtbar, und ein Teleskop kann nur einen Ausschnitt wiedergeben. Der herrliche Gesamteindruck geht verloren.

Die Milchstraße

Der September ist ein guter Monat, um die Milchstraße zu bewundern. Noch sieht man die Sommer-Milchstraße, und gleichzeitig ist es im September dunkel genug. Auch hier gilt: Im Fernglas haben Sie den schönsten Anblick. Das milchige Band wird in unzählige Einzelsterne aufgelöst. Beachten Sie auch die dunklen Bereiche: Hier fehlen keine Sterne, sie werden nur von dicken Staubwolken verdeckt.

Bildquelle: Wikipedia

Der erste Geburtstag des „Himmel“

Genau vor einem Jahr erschien hier der bekannte „Himmel im ...“ in runderneuerter Form zum ersten Mal. Zeit, etwas Rückschau zu halten: Was gefällt Ihnen? Was nicht? Was sollte ich stärker berücksichtigen? Was gehört weg? Schreiben Sie mir Ihre Meinung: alois.regl@regl.net
Danke!

H und Chi

Die beiden sogenannten „offenen (Stern)Haufen“ stehen nur zufällig so eng zusammen. Sie sind unabhängig voneinander entstanden.

Die Haufen sind relativ jung - erst gut 12 Millionen Jahre alt. Sie sind beide aus großen Staubwolken hervorgegangen, die sich zu einzelnen Sternen verdichtet haben. Auf gleiche Weise sind alle anderen offenen Haufen entstanden, zB die Plejaden (siehe „Himmel“ vom Dezember 2013), und auch der, in dem unsere Sonne einst Mitglied war. Dieser Haufen hat sich aber mittlerweile aufgelöst.

Dass H und chi sehr jung sind, sieht man auch daran, dass sie aus sehr heißen, ins Bläuliche schimmernden Sternen bestehen. Über 300 sogenannter „blauer Überriesen“ zählt man.

Der engere Bereich der beiden Haufen zählt knapp 4000 (h) bzw. knapp 3000 (chi) Sterne. Zusammen mit der weiteren Umgebung kommt man auf rund 20.000 Sterne.

Beide Haufen bewegen sich mit fast 140.000 km/h auf uns zu. Da sie aber eine Distanz von 7.500 Lichtjahren zu überwinden haben, wird es noch eine Weile dauern, bis sie an uns vorbeifliegen (kleine Rechenaufgabe: wie lange?).

H und chi war teilweise schon im Altertum bekannt, aber nicht als Doppel-Sternhaufen, sondern als „nebliger Fleck im Perseus“. Erst die Verfügbarkeit von Ferngläsern ab dem 19. Jahrhundert zeigte die wahre Natur und die Schönheit der beiden.

Man kann die beiden Haufen hierzulande übrigens das ganze Jahr über beobachten. Sie sind „zirkumpolar“, wie auch beispielsweise die Cassiopeia und der Große Wagen. Und wie der Polarstern, versteht sich.

